

Die Ulmer Nationalsozialisten reagierten prompt: Noch im nämlichen Monat benannten sie die Einsteinstraße um in „Fichtestraße“. Ein Jahr später wurde Einstein die deutsche Staatsangehörigkeit aberkannt.

Die Judenverfolgung wurde nun auch in Ulm immer heftiger. Schon im Frühjahr 1933 kündete sich das kommende Unheil mit einem Boykott der jüdischen Geschäfte an. Viele der Ulmer Juden glaubten an einen vorübergehenden Spuk. Doch Einsteins Neffe zweiten Grades, Alfred Moos, ein Sozialist, hatte erkannt, was folgen würde. Er wandte sich um Hilfe an seinen berühmten Verwandten, der ihm half. Auch anderen Verwandten hat er für die USA so viele Bürgschaften geliefert, daß diese später nicht mehr anerkannt wurden.

Kurz nach der Befreiung vom Nationalsozialismus wurden im Juli 1945 auch die Ulmer Straßennamen von den Reminiscenzen an die Nazis befreit und in diesem Zusammenhang die Fichte- wieder in Einsteinstraße zurückbenannt. Einstein soll, als er ein Jahr später davon erfuhr, geäußert haben: „Die drolige Geschichte mit dem Straßennamen ist mir seinerzeit zur Kenntnis gekommen und hat mich nicht wenig amüsiert. Ob sich seither in der Sache etwas geändert hat, ist mir unbekannt, und noch mehr, wenn eventuell sich die nächste Änderung vollziehen wird, weiß aber meine Neugier zu zügeln. (...) Ich glaube, ein neutraler Name, z.B. 'Windfahnenstraße', wäre dem politischen Wesen der Deutschen besser angepaßt und benötigte keine Umtaufen im Laufe der Zeiten.“

Als der Ulmer Gemeinderat im März 1949 vorschlug, Einstein anlässlich seines 70. Geburtstag die Ulmer Ehrenbürger-Würde zu verleihen, ließ dieser mitteilen, daß ihm die Annahme einer solchen Ehrung im Blick auf die unter dem Nationalsozialismus in Deutschland begangenen Verbrechen an seinen Glaubensbrüdern unmöglich sei. Er wollte aber nicht, daß diese Ablehnung öffentlich würde. Auch fürderhin blieb er stets höflich in seinen Korrespondenzen mit Ulm, etwa, als er 1949 dem neuen Oberbürgermeister Theodor Pfizer für die Übersendung einer Broschüre über die Feierstunde zu seinem 70. Geburtstag dankte: „Wir leben ja in einer Zeit tragischer und verwirrender Ereignisse, sodass man sich doppelt freut über jedes Zeichen humaner Gesinnung.“

Und stets antwortete er auf die jährlichen Glückwunschschriften der Stadt zu seinem Geburtstag. Nach und nach hat die Stadt dem wohl berühmtesten Ulmer einige Denkmäler gesetzt. Auf seinen Namen wurde das Domizil der Volkshochschule getauft, die von Inge Scholl, Schwester der Widerstandskämpfer Hans und Sophie Scholl, und ihrem Gatten, dem Graphiker Otl Aicher, mitbegründet wurde und während der 50er und 60er Jahre Ulms geistiges und demokratisches Zentrum war. Max Bill, der Gründungsrektor der legendären, ebenfalls von Inge Scholl und Otl Aicher mitgegründeten Hochschule für Gestaltung gewesen war, stellte 1982 in der Bahnhofstraße, in deren Belag heute der Grundriß von Einsteins Geburtshaus eingelassen ist, ein Denkmal auf. Es besteht aus 24 Granit-Quadern, zwölf davon stehen für die Stunden des Tages, zwölf liegen für die Nacht. Sie symbolisieren auf diese Weise die Zeit, die im Raum so angeordnet ist, daß sie an ein (Geburts-) Haus erinnern.

Gleich daneben steht eine Gedenktafel mit Einsteins Kopf in Gestalt eines etwas schief geratenen Bronze-Reliefs und der Aufschrift: „A gift from the people of India through Calcutta Art Society“. Und schließlich bleckt Einstein noch die Zunge vor dem Behördenzentrum auf dem Zeughaus-Gelände. Dort ist er Teil einer Brunnenplastik aus Bronze (nur seine Augen sind aus Kunststoff), die der Sinsheimer Bildhauer Jürgen Gortz 1984 geschaffen hat. Außerdem verleiht die Stadt seit 1971 den mit mehreren tausend Mark dotierten „Wissenschaftspreis der Stadt Ulm“.

Auch sonst schwebt sein Geist über der Stadt, wobei er nicht immer bei allen, die ihn bemühen, gleichermaßen glücklich landet. So geschah es kürzlich, als im EinsteinHaus ein Festredner in seinen Vortrag Einsteins Erkenntnis über das Verhältnis von Masse und Geschwindigkeit einflocht, daß ein zweiter Redner eifrig hinzufügte, Einstein habe ja auch noch mehr entdeckt, nämlich die Formel  $E = mc^2$ .

Ich glaube, ein neutraler Name, z.B. 'Windfahnenstraße', wäre dem politischen Wesen der Deutschen besser angepaßt und benötigte keine Umtaufen im Laufe der Zeiten.

Herausgeber: Zentrale Dienste, Öffentlichkeitsarbeit und Repräsentation 05/01  
Text: Wolf-Henning Petershagen  
Bilddokumente: Stadtarchiv Ulm und Zentrale Dienste  
Gestaltung: Braun Engels Gestaltung, Ulm

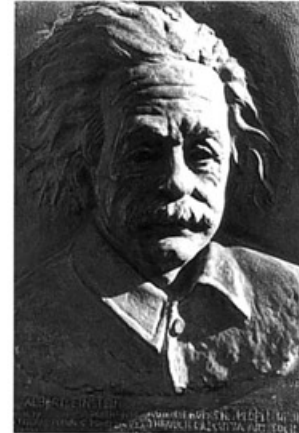
Stadt Ulm  
Information

ulm

## Einstein – der relative Ulmer



Einstein-Denkmal  
in der Bahnhofstraße



Gedenktafel vor dem  
Geburtshaus:  
„A gift from the people of  
India through Calcutta Art  
Society“

